

Hinweise zum Verfassen einer Pädagogik-Klausur

Grundlage

- Pädagogik-Klausuren können materialgebunden (mit Text o.ä.) oder auch –ungebunden (ohne Text o.ä.) gestellt werden. Da materialungebundene Klausurstellungen aber für das Zentralabitur 2010 ausgeschlossen wurden, sind im LK nur materialgebundene Klausuren zu erwarten.
- Die Grundlage einer materialgebundenen Klausur ist fast immer ein Text, zumeist ein Sachtext oder ein Fallbeispiel, wesentlich seltener gewählt, aber auch möglich, ist ein literarischer Text. Im letzten Zentralabitur gab es einen Text, der Sachtext und Fallbeispiel kombinierte. Denkbar, aber auch selten gewählt, sind auch andere Informationsträger, z.B. Diagramme und Tabellen; Karikaturen, Fotos und Bilder.
- Die Textgrundlage ist ca. 1-2 Seiten lang.

Aufgaben

- Üblicherweise besitzt eine Pädagogikklausur drei Aufgaben, welche die drei Aufgabenbereiche
 - I. Wiedergabe von Kenntnissen
 - II. Anwenden von Kenntnissen
 - III. Problemlösen und Wertenabdecken müssen.
- Die erste Aufgabe verlangt zumeist Anforderungen aus I und II, die zweite und dritte aus II und III, wobei die zweite Aufgabe noch mehr auf „Wissen“, die dritte aber stärker auf „Denken“ abzielt.
- Die Aufgaben werden mit Hilfe der bekannten Operatoren gestellt.

Bewertung

- Bei der Bewertung gibt es für die zweite Aufgabe üblicherweise die meisten Punkte, dann folgen die dritte und dann die erste Aufgabe.
- Die Bewertung wird anhand des Erwartungshorizonts vorgenommen, der danach jedem Schüler zur Verfügung gestellt wird.
- Eine Pädagogikklausur wird nach dem Muster des Zentralabiturs immer mit 100 Punkten bewertet, wobei sich 80 Punkte auf den Inhalt und 20 Punkte auf die Darstellungsleistung beziehen.

Hinweise zur ersten Aufgabe

Schwerpunkt: Wiedergabe von Kenntnissen (I)

Einleitungssatz

- Da sich die erste Aufgabe fast immer konkret auf einen Text (egal welche Textsorte) bezieht, beginnt man mit einem Einleitungssatz, der aus der Nennung der Textsorte, des Titels, des Autors, des Erscheinungsjahrs und des Themas besteht.
- Das Thema formuliert man am besten in einem Relativsatz. Dadurch wird sowohl das allgemeine Thema deutlich als auch das Spezielle daran.
→ Bsp. für einen Einleitungssatz: „*In dem Sachtext „Meine Kinder – Deine Kinder“ von Ludwig Herbst aus dem Jahr 2003 geht es um die Problematik von Scheidungskindern (= allgemeines Thema), deren emotionale Entwicklung durch Elternmachtkämpfe beeinträchtigt wird (= Spezifizierung).*“

Aufgabenbezug

- Danach folgt die Bearbeitung der Aufgabenstellung, wobei der genaue Aufgabenbezug (siehe Operatoren) wichtig ist.

Redewiedergabe

- Da es zumeist um die Wiedergabe von Textinhalt geht, ist es wichtig, die Redewiedergabe oder indirekte Rede im Konjunktiv I zu gestalten, damit deutlich wird, dass Ihr diese Aussagen referiert und sie nicht von Euch stammen.

Der Konjunktiv I ist abgeleitet vom Infinitiv Präsens des Verbs; dabei wird an den Wortstamm ein –e als Zeichen für den Konjunktiv I eingefügt und das Ende bildet die Personalendung: Bsp.: *denken: ich denke, du denkst, er/sie/es denke, wir denken, ihr denket, sie denken*

Ausnahmen:

1. Wenn der Konjunktiv I nicht vom Indikativ zu unterscheiden ist, wählt man als Ersatzform den Konjunktiv II: Bsp.:
„*Sie ergänzte, auch ihre Kinder ~~denken~~ nicht ans Aufhören.*“ (geht nicht, da = Indikativ)
→ „*Sie ergänzte, auch ihre Kinder **dächten** nicht ans Aufhören.*“
Der Konjunktiv II wird abgeleitet vom Infinitiv Präteritum des Verbs (bei starken und unregelmäßigen Verben wird a, o, u zum Umlaut ä, ö, ü). Bsp.: *dächten: ich dächte, du dächtest, er/sie/es dächten, wir dächten, ihr dächtet, sie dächten*
2. Wenn der Konjunktiv II nun im Textzusammenhang nicht vom Indikativ zu unterscheiden ist, wählt man die Ersatzform „würde“. Bsp.:

„Sie sagte, sie ~~machen~~ sich keine Gedanken.“ (geht nicht, da = Indikativ Präsens)
 → „Sie sagte, sie ~~machten~~ sich keine Gedanken.“ (geht nicht, da = Indikativ Präteritum)
 → „Sie sagte, sie würden sich keine Gedanken machen.“

3. Bei „Dass-Sätzen“ kann man entweder den Konjunktiv oder aber auch den Indikativ wählen:
 Bsp.:

„Sie sagte, dass sie dazu keine Meinung **hat** (= Indikativ)/**habe** (= Konjunktiv I).“

Strukturierung

- Die Wiedergabe der Informationen sollte strukturiert erfolgen, manchmal ist das auch explizit in der Aufgabenstellung verlangt. Zur Strukturierung stehen zwei „Mittel“ zur Verfügung:
 1. Unterteilung in Abschnitte und Benennung des jeweiligen maßgeblichen Inhalts.
 2. Nachvollzug der Struktur des Textes.

Optimal ist eine Kombination von Beidem.

Bsp. „Im zweiten Abschnitt (vgl. Z. 17-26) geht es um die Darstellung der Folgen für die betroffenen Scheidungskinder. Dabei argumentiert Herbst zunächst, Scheidungskinder mit zerstrittenen Eltern fehle der „emotional sichere Hafen“ (Z. 18), um darauf folgend dieses Argument mit dem Beispiel der siebenjährigen Lisa zu stützen, die Trennungsängste entwickelte, nachdem sich ihre Eltern zerstritten (vgl. Z. 20-23).“

Textarbeit

- Da es um die Wiedergabe von Textinformationen geht, sollten Textbezüge deutlich werden (= Arbeit mit dem Text). Zitate und Paraphrasen dienen als Belege für Deutungen, daher dürfen sie nicht in einen falschen Sinnzusammenhang gestellt werden.

1. Zitat

2 Möglichkeiten:

a) ganzen Satz zitieren: dieser sollte nicht zu lang sein (Richtwert: 10 Worte)

b) Zitate in eigene Sätze einbauen

- Zitate stehen in Anführungszeichen (unten „...“ oben),
- die zitierte Textstelle wird buchstabengetreu wiedergegeben,
- Auslassungen von Worten, Satzteilen oder Buchstaben (bei grammatikalischer Anpassung) sind möglich, diese werden durch [...] (= Wort, Satzteil) oder [...] (= Buchstabe) kenntlich gemacht,
- befinden sich in der zitierten Textstelle bereits Anführungszeichen, so werden diese im Zitat in einfache Anführungsstriche umgewandelt. (Bsp.: „Diese ‚Lichtgestalt‘ des deutschen Fußballs...“),
- Zitate müssen belegt werden, indem man nach dem abschließenden Anführungszeichen die Seite und die Zeile in Klammern angibt; der Schlusspunkt des Satzes steht erst nach der Angabe.

Bsp.:

Sagen „knüpfen ursprünglich an einen wirklichen äußeren Anlass an“ und behandeln „unerklärbare Naturereignisse [...], grausame Geschehnisse aus dem Menschenleben“ (S. 11, Z. 4-6).

2. Paraphrase/indirektes Zitat

„Paraphrasieren“ meint die sinngemäße Wiedergabe von Textabschnitten.

- Die paraphrasierte Textstelle wird in eigenen Worten wiedergegeben,
- Paraphrasen werden belegt, indem man ebenfalls Seitenzahl und Zeilenangabe angibt, aber ein vgl. (= vergleiche) oder s. (= siehe) vorschaltet,

Bsp.:

Der Autor merkt an, dass die Moralvorstellungen im letzten Jahrhundert andere waren/gewesen seien als heutzutage. Große Veränderungen seien vor allen Dingen in der Aufwertung des individuellen Glücks zu beobachten (vgl. S. 13, Z. 6-9).

Hinweise zur zweiten und dritten Aufgabe

Schwerpunkte: Anwenden von Kenntnissen (II), Problemlösen und Werten (III)

Zur zweiten und dritten Aufgabe können nicht so genaue Hinweise gegeben werden, da sie nicht so genau vorhersagbar sind. Wichtig ist allerdings

- Einleitenden/überleitenden Satz formulieren.
- Die Aufgabenstellung genau erfüllen.
- Strukturiert arbeiten.
- Eigene Deutungen mit Wissen, Beispielen oder Text belegen.
- Arbeit mit Fachbegriffen, die auch immer erläutert werden.
- Beim Rückgriff auf den Text Textbelege (Zitat oder Paraphrase) erbringen.
- Auf genaue Formulierungen achten.